

„Hier ruht der Sänger. Wanderer! zum Lohne  
„Weih' eine Thrän' ihm, ehr' ihn, Vaterland.  
„Für seine That ward ihm die Siegerkrone,  
„Der Ordensstern aus des Erlösers Hand.  
„O ehr' ihn dankbar, ehr' ihn, Vaterland!  
„Er ist nicht mehr!“

Altenburg.

Carl Heidler.

## Einiges über Wien.

(Fortsetzung)

Am längsten verweilte ich jedoch beim Anblick einer Alceste, eines großen Gemäldes, das mir das Erhabenste aus Poussin's Compositionen zu vergegenwärtigen und auch das Gelungenste in denselben aufzuwiegen schien. Admet liegt, eine traurige Beute seines Siechthums, bleich und hoffnungslos dahinschmachtend auf seinem Krankenlager. Das sichtbare Verwelken seiner letzten Lebenskräfte, sein brechendes Auge und das stille Nahen des Todes, dessen Fittiche ihn schon allgemach beschatten, sind mit Schauer erregender Wahrheit dargestellt. Einen überaus sinnig erfundenen, täuschenden Contrast mit diesem bringt der Anblick der, in der Mitte stehenden, voll Jugendreiz und Lebenskraft blühenden, Alceste hervor, die, um ihren geliebten Gemahl zu retten, nach dem Sinne des Orakels, sich heimlich dem Tode weihet. Ihr ganzes Wesen ist Adel und Grazie, die Miene aber, die ihren heldenmüthigen Entschluß bezeichnet, übertreibt jeden Ausdruck menschlicher Sprache. Zahlreiche Figuren beleben diese Scene und mehren die Ueberraschung, die sie hervorbringt. Ich bedauerte, daß ich diesem Meisterstücke nicht einen ganzen Tag widmen konnte.

Eben so groß gedacht ist der Tod der Virginia. Der Schrecken in Appius Claudius Miene beim Anblicke der blutigen That, die er veranlaßt, der glühende Affect des Virginius, dessen ganzes Wesen Zorn, Schmerz und Verzweiflung athmet, das Entsetzen der Zeugen dieser Catastrophe, alles dies ergreift mit eigener Gewalt. Die Gewänder sind meisterhaft gelegt; die architectonische Umgebung ist edel und einfach, welche letztere Eigenschaften über das Ganze Größe und Erhabenheit verbreiten.

Außer diesen erwähne ich noch zwei großer Gemälde. Das Eine stellt Jupiter, auf seinem Throne sitzend, und Hebe vor ihm knieend, da. Das Andere eine Aphrodite, wie sie sich aus

dem Meere erhebt. Die Figuren auf Beiden sind in Lebensgröße. —

Jupiter, ein leibhaftes Abbild göttlicher Kraft und Männlichkeit, auf dessen Antlitz heilige Würde und zugleich eine Behaglichkeit thront, die seine, über alles Irdische erhabene, Natur beurlundet, sieht mit einem väterlichen Huldblick auf Hebe herab, die mit kindlicher Demuth auf den Knien ihm die Nektarschale reicht, und zu seinen Füßen gleich einer lieblichen Himmelsblume empor zu bluhenscheint. Das Kolorit dieser beiden Göttergestalten ist so kräftig und lebhaft, daß es auch von fern betrachtet eine imponirende Wirkung hervorbringt; je länger man die Gestalten ansieht, desto mehr Wärme und Leben scheinen sie zu gewinnen.

Die Venus Aphrogeneria, eine Gestalt voll Anmuth und Jugendreiz, über welche alle Vollkommenheit weiblicher Form ausgegossen ist, erhebt sich, wie schwebend, über dem Meere. Zu ihren Füßen ist ein Delphin zu sehen. Die weichen Wellenlinien der Umrisse ihres Körpers, die von den Knöcheln aufwärts sich mit zarter Leppigkeit erweitern, das prall Schwellende der Brust und der Arme, welche, jedoch so, wie die ganze Gestalt, ein überaus sanfter Duft umfliet, bezeichnen recht eigentlich das Urbild aller weiblichen Grazie, und entsprechen ganz dem Begriffe, den Sterbliche sich von der schönsten der Gottrinnen irgend zu machen im Stande sind.

So viel von den Kunstwundern, die mir in der Werkstätte des verewigten Fuger begegneten: Möchten doch dieselben, da sie bis jetzt noch keinen Kauser fanden, recht bald in einer öffentlichen Gallerie der Kaiserstadt aufgestellt, auch Andern, die das Schöne zu ehren wissen, oder es selbst zu erreichen streben, die Wonne gewähren, die mir durch ihren Anblick zu Theil ward.

Die Gunst meiner Freunde und werthen Kunstgenossen bot mir Gelegenheit, den, durch seine trefflichen Denkmunzen auf den k. k. Hofschauspieler Koch, auf die berühmte Sängerin Catalani und den großen Naturforscher Freih. v. Jacquin, bereits rühmlichst bekannten jungen Plastiker Daniel Böhme zu besuchen. Dieser achtungswerthe Künstler ist ein geborner Unger, folglich an dem spärlich bestirnten Kunsthimmel seiner Nation neben dem Maler Rupeky und dem Calcographen Zalka, meines Wissens der dritte Stern; aber unstrittig ist er unter diesen, ungeachtet seiner Jugend, bereits der größte, und von so eigenem festen Kern und schönen Lichte, daß er hoffentlich gar bald den